



it

*Die
Stunde der
Liebenden*

ROMAN

LUCY FOLEY

Beides hat er in einem Antiquitätengeschäft in Islington gefunden. Die Teile rochen nach Mottenkugeln und der tückischen Feuchtigkeit alter Räume, doch er war stolz auf seine Entdeckung, allerdings auch im Zweifel, ob er womöglich übertrieb.

Er hätte sich keine Sorgen machen müssen: Die anderen Gäste wetteifern offenbar im Übertreiben. Bei der Ankunft hat Robby ihm die Gastgeberin gezeigt – Lady Middlesford, in scharlachfarbenen Chiffon gehüllt, mit den Schätzen des Orients beringt und behängt und das Gesicht unter einem Schleier im selben Rot, von dem tausend metallene Schmuckstücke baumeln und

wie winzige Glöckchen klingeln. Eine Frau lächelt ihn an, die unpassend blassblauen Augen rußig mit Kajal umrandet. Und an der Tür zum Garten steht eine Odaliske, der Bauch nackt bis auf einen funkelnden Rubin als Verzierung.

Sobald die beiden Männer in den Garten hinausgetreten waren, hat Roddy Tom stehen lassen, angeblich um Getränke zu besorgen, aber seitdem ist fast eine Stunde vergangen.

Eine Frau wendet sich an Tom.
»Haben Sie Feuer, mein Lieber?« Ihr Akzent ist hoheitsvoll, von glasklarer Präzision, der Inbegriff englischer Oberklasse, auch wenn ihr Kostüm – weite seidene Pluderhosen und ein

fuchsienfarbenes enges Leibchen – wie die reinste Scheherazade-Imitation wirkt. Ein Koboldgesicht, nicht hübsch, zu verkniffen um die Augen, mit zu langen Schneidezähnen, aber dennoch interessant. Ein androgyner Spatzenkörper und ein in Wellen gelegter Bubikopf, der gerade die Ohren bedeckt, in einem unmöglich grellen Aprikot. Dann plötzlich erkennt er sie. Er liest die *Mail* nicht regelmäßig, aber man müsste schon ein Einsiedler sein, um diese »Junge Schöne« nicht zu kennen. Babe Makepeace: »einundzwanzig und widmet sich allein dem Vergnügen«. Lebt, wenn die Gerüchte stimmen, von einer kümmerlichen finanziellen

Unterstützung, die ihr verärgerter alter Dad ihr nur unwillig zukommen lässt. Ernährt sich offenbar von einer Diät aus Nüssen und Prärieaustern, um sich diesen so modisch schlanken Knabenkörper in dem Flapper-Fähnchen zu erhalten.

Er holt sein Feuerzeug aus der Tasche. Sie hebt die Zigarette an die Lippen, ihr lustiges kleines Gesicht zieht sich zusammen, während sie tief inhaliert.

»Sie sind ein Schatz.« Sie gibt ihm einen spielerischen Stups gegen den Arm. »Wie heißen Sie?«

»Thomas. Thomas Stafford.«

»Nun, Thomas ... Tommie ... möchten Sie mit mir tanzen?« Sie blickt durch die edelsteingeschmückten Schlaufen ihres

Kopfschmucks erwartungsvoll zu ihm hoch.

»Das wäre wunderbar ... aber vielleicht später? Ich bin kein großer Tänzer.«

»Wie Sie wollen, Tommie.« Bevor noch einer von ihnen ein weiteres Wort sagen kann, wird sie von einem anderen beherzt um die Taille gefasst und ins Gedränge der Tanzfläche gezogen. Tom hat wenig dagegen. Er ist sogar froh, dass er die exotische Fremdheit der Szenerie aus der Distanz betrachten kann. Unten am See hat gerade ein kleines Boot vom Ufer abgelegt, darin zwei Männer, die sich gegenüber sitzen, und eine Frau, die zwischen ihnen steht und lachend Champagner direkt aus der